

LINGKUNGAN

im Licht der Konzilshermeneutik von Walter Kardinal Kasper

Yohanes Subali

Indonesien, das aus ca. 240 Millionen Einwohner und 18.000 Inseln besteht, hat fast 10 Prozent oder 22 Millionen Christen¹. Für die KatholikInnen ist das Leben in einer kleinen christlichen Gemeinde² zentral. *Lingkungan*, wie diese Gruppen genannt werden, bedeutet so viel wie „Gebiet“, „Umgebung“ oder „Nachbarschaft“. Es sind persönliche Nachbarschaftskreise. Die Pfarreien in Indonesien arbeiten nach dem Prinzip dieser *Lingkungan*. Um diese Gemeinschaften vorstellen und darüber reflektieren zu können, gehe ich in drei Schritten vor: 1. die Darstellung von *Lingkungan* und ihren konkreten Aktivitäten, 2. die Darlegung der Communion-Ekklesiologie ausgehend von der außerordentlichen Bischofssynode 1985 und von Kardinal Kaspers Werk, 3). eine Reflexion der *Lingkungan* im Licht dieser Communion-Ekklesiologie.

1. *Lingkungan*: Was macht man dort?

In meiner Heimatdiözese (Erzdiözese Semarang) besteht eine Pfarrei durchschnittlich aus fünf- bis zehntausend Gläubigen. Unsere Erzdiözese hat ca. 500.000 Gläubige, aber wir haben nicht viele Kirchen und Priester (ca. 200 Diözesanpriester). Wegen des *Lingkungan*-Prinzips gibt es aber keine Probleme mit dem kirchlichen Leben. Niemand jammert über Priestermangel. In einer Pfarrei teilen wir die Gläubigen in ca. 40 *Lingkungan*, jede *Lingkungan* besteht wiederum aus 25 bis 50 Familien.

In Indonesien ist das kirchliche Leben nicht nur auf die Aktivitäten in der Kirche (sonntägliche Messe) beschränkt. Die Aktivitäten in der *Lingkungan* bilden einen Treffpunkt für die Gläubigen. Diese Programme können in zwei große Richtungen eingeteilt werden, obwohl sie miteinander sehr eng verbunden sind: 1. Aktivitäten nach innen: Gebet (vor allem die Eucharistie), karitative Aktionen und mehrere Programme zur

¹ Circa 3 Prozent sind KatholikInnen und 7 Prozent gehören vielen verschiedenen anderen kirchlichen Konfessionsgemeinschaften an. Circa 87 Prozent in Indonesien sind Muslime. In keinem anderen Land leben so viele Muslime wie in Indonesien.

² Jede Region oder Insel in Indonesien hat ihre eigenen und besonderen Basisgemeinden. Deshalb erzähle ich hier eher von meiner Erfahrung in meiner Heimatdiözese (Erzdiözese Semarang).

Stärkung der Gemeinschaft untereinander. 2. Aktivitäten nach außen: ökologische Bewegungen, interreligiöser Dialog und karitative Aktionen.

Im christlichen Leben, das nach innen gerichtet ist, sind die Aktivitäten in einer *Lingkungan* Mittelpunkt. Die Gläubigen treffen sich regelmäßig um zusammen zu beten, um die Bibel zu lesen, um Erfahrungen auszutauschen oder die konkreten Probleme zu lösen. Im Mai und Oktober treffen sich die Gläubigen jeden Tag, um den Rosenkranz zu beten. Die *Lingkungan*-Treffen finden zu Hause statt. Jede *Lingkungan* feiert regelmäßig, ca. alle drei Monate, eine Messe. Sie findet am Abend (gegen 19.00 Uhr) statt. Der Pfarrer kommt in diese *Lingkungan*. Die Eucharistiefeier ist ein Ausdruck der Einheit und Verbindung zwischen den Gläubigen und dem Vertreter des Bischofs in dieser Pfarrei. In die *Lingkungan*-Messe kommen fast alle Gläubigen der *Lingkungan*. Nach der Messe werden die konkreten Aufgaben, Probleme und Anliegen besprochen. Der Priester vertritt die Perspektive der Kirche. Es gibt auch Konflikte im Zusammenleben einer *Lingkungan*. Manchmal muss der Pfarrer deshalb nach der Messe bei Spannungen der *Lingkungan* vermitteln. Im Anschluss an das Treffen bzw. die Messe bekommen wir manchmal ein einfaches Abendessen. Außerhalb der *Lingkungan*-Messe feiern die Gläubigen die Eucharistiefeier zu vielen verschiedenen anderen Anlässen. Ein Beispiel dafür ist die Beerdigung. Auf meiner Insel (Java) bedeutet ein Requiem z.B. noch nicht das Ende der Beerdigung. Wir feiern nach der Beisetzung noch viele Rituale. So versammeln sich die Leute nach 3, 7, 40, 100 Tagen, sowie nach einem, zwei und drei Jahren nach der Beerdigung, um die Verstorbenen zu ehren und für ihn oder sie zu beten. Wenn der Pfarrer Zeit hat, kann jedes Ritual in Form einer Eucharistiefeier begangen werden. Auch das traditionelle Ritual der Trauung feiern wir im Rahmen einer Eucharistiefeier. Es wird deutlich, dass sich die Gläubigen innerhalb eines Monats oft treffen, um die Messe zu feiern oder zu beten. Für die Gläubigen bewirkt diese Eucharistie oder dieses Gebet eine Verbundenheit miteinander. Diese Messe ist auch ein Treffpunkt mit anderen Religionen. Während wir für die Verstorbenen die Messe feiern oder beten, helfen manche muslimische Frauen uns, unser Abendessen vorzubereiten.

Außer der Eucharistie und den Gebetsaktivitäten hat eine *Lingkungan* noch weitere Aktivitäten. Die Gläubigen besuchen, ermutigen und helfen sich gegenseitig. Die Armen und die Reichen sind in dieser *Lingkungan* gemischt und verbunden. Die Armen bekommen manchmal finanzielle Unterstützung. Um die Gemeinschaft und die Freundschaft miteinander zu stärken, machen mehrere *Lingkungan* einmal pro Jahr einen

Ausflug. Durch die verschiedenen Programme fühlen sich die Gläubigen deshalb wohl und zu Hause (Wolf 1980, 15).

Die *Lingkungan* bilden in Indonesien das Rückgrat der größeren Einheiten, der Pfarreien (Wolf 2003, 15). Die einzelnen Ausschüsse in der Pfarrei (Liturgie, Jugendarbeit, Glaubensverkündigung, Familienbetreuung, usw.) sind mit Mitgliedern aus den *Lingkungan* besetzt. Im Sonntagsgottesdienst kommen die Mitglieder aller *Lingkungan* in die Pfarrkirche. Die *Lingkungan* sind auch hier mitverantwortlich (die Kollekte zählen, Chordienst, Lektoren, Sauberkeit der Kirche, Blumen in der Kirche, usw.).

Die Gläubigen einer *Lingkungan* wirken nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. In den *Lingkungan*-Treffen sprechen sie über die Situation der Gesellschaft und planen konkrete Veränderungen. Zum Beispiel pflanzt eine Gruppe in ihrem Dorf neue Bäume, um gegen die Umweltschäden zu kämpfen. Die Gläubigen laden Leute von anderen Religionen ein, daran teilzunehmen. Die Muslime respektieren die Aktivitäten dieser kirchlichen Gruppe. Sie helfen sich gegenseitig, besuchen die Kranken oder kümmern sich um eine kostenlose ärztliche Versorgung für Christen und Nicht-Christen in den Slums.

Die Theologie der *Lingkungan*-Gemeinden weist aus meiner Sicht Parallelen zur Communio-Ekklesiologie von Kardinal Kasper auf. Ich stelle daher in einem zweiten Schritt Aspekte der Communio-Ekklesiologie von Kardinal Kasper dar.

2. „Communio“ in der Konzilsinterpretation der römischen Bischofssynode 1985 und die Stellungnahme von Kardinal Kasper über Communio

In der außerordentlichen Bischofssynode 1985 in Rom wurde die Communio als die Leitidee des Zweiten Vatikanischen Konzils herausgearbeitet und formuliert (Kasper 2011, 45).³ Diese Communio-Ekklesiologie ist das Grundanliegen und das Grundmotiv der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils (Kasper 2011, 45). Die volle Verwirklichung des Konzils (vor allem der Communio-Ekklesiologie) ist laut Walter Kasper der einzige Weg der Kirche in die Zukunft (Kasper 2008, 407). Diese

³ Walter Kasper war der Sekretär in dieser Bischofssynode. Zusammen mit Kardinal Godfried Daneels von Mecheln brachte er diese Idee in die Bischofssynode ein. Seither ist die Communio-Ekklesiologie für Walter Kasper selbst grundlegend geworden. Communio ist deshalb der Schlüsselbegriff, die Ekklesiologie von Walter Kasper und seine Hermeneutik des Konzils zu verstehen.

Verwirklichung ist aber nicht einfach, wir müssen darum ringen, das Konzil und seine Communio-Ekklesiologie zu realisieren.

2.1. Communio in der außerordentlichen Bischofssynode 1985

Die Communio, die auf der Heiligen Schrift basiert, ist in den Zweiten Vatikanischen Konzilsdokumenten zur zentralen Idee geworden (Kasper 1986, 33). „Communio“ bedeutet Gemeinschaft mit Gott durch Jesus Christus im Heiligen Geiste. Diese Gemeinschaft wird im Wort Gottes und in den Sakramenten realisiert. Die Communio bewirkt die Gemeinschaft aller Gläubigen im Leib Christi (vgl. 1 Kor 10,16). Deshalb ist die Communio-Ekklesiologie die Grundlage für die Ordnung der Kirche.

Die Communio-Ekklesiologie hat zwei Merkmale: Einheit und Vielfalt. Die Einheit der Kirche wird durch Taufe und Eucharistie aufgebaut. Diese Einheit wird in der Hierarchie dargestellt. Gleichzeitig besteht die einzige Kirche in und aus den verschiedenen Ortskirchen (LG 23). Das bedeutet Vielfalt in der Einheit, die der Heilige Geist in den verschiedenen geistlichen Gaben und Charismen wirkt (Vgl. 1 Kor 12,4). Alle mit ihren Charismen müssen deshalb Teilhabe und Mitverantwortung ausüben (Kasper 1986, 37). Und da die Kirche Gemeinschaft ist, sind die neuen so genannten Basisgemeinschaften „wahrhaft Ausdruck der schon bestehenden Gemeinschaft und Werkzeug für eine noch tiefer zu bauende Gemeinschaft“ (Kasper 1986, 38). Die Bischöfe, die sich zum Konzil in Rom versammelten, hatten Sehnsucht nach einer vollen Gemeinschaft, damit die Kirche noch klarer als Sakrament der Einheit erscheinen konnte.

Die kirchliche Gemeinschaft ist nicht nur für sich selbst da. Es ist die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Die Kirche (LG) unter dem Wort Gottes (DV) feiert die Geheimnisse Christi (SC) zum Heil der Welt (GS)“ (Kasper 1986, 13 und 61). Die Kirche als Communio ist Sakrament für die Welt. Sie ist Zeichen und Werkzeug der Gemeinschaft mit Gott und auch der Gemeinschaft der Menschen untereinander (Kasper 1986, 25).

2.2. Die Stellungnahme von Kardinal Kasper zur Communio

Die Communio-Ekklesiologie ist ein neuer Akzent des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Kirche ist Communio als Teilhabe an der trinitarischen Communio und Vielfalt in der

Einheit (Kasper 1986, 88). Anhand der fünf folgenden Punkte kann man die Darlegung von Kardinal Kasper über Communio verfolgen.

2.2.1. Grundbedeutung von Communio

In erster Linie bedeutet Communio nicht allein Gemeinschaft unter Menschen. Sie meint ursprünglich die gemeinsame Teilhabe am göttlichen Leben (Kasper 2008, 247 und 409). Gott hat uns zur Teilhabe an seinem Leben berufen (LG 2). Diese Teilnahme ist eine Gemeinschaft mit dem Vater, durch seinen Sohn und im Heiligen Geist (LG 4). Communio mit Gott ist deshalb Teilhabe an der trinitarischen Communio selbst (LG 4). Diese Communio mit Gott als das Ziel der Heilsgeschichte wird in Jesus Christus verwirklicht (LG 2) und der Heilige Geist führt fort, was in Jesus Christus ein für allemal geschehen ist (LG 48). In dieser Communio oder Gemeinschaft mit Gott besteht die Würde des Menschen (GS 19). Diese Gemeinschaft oder Communio mit Gott ist die Grundlage der Gemeinschaft der Kirche (Kasper 2008, 410). Sie ist die „Ikone“ der trinitarischen Gemeinschaft.

Die Kirche ist nicht nur die Erfüllung der menschlichen Sehnsucht nach Gemeinschaft, sondern die Gemeinschaft und Freundschaft mit Gott. Sie ist ein Mittel zum Zweck, nämlich Teilhabe am göttlichen Leben (Kasper 2008, 411).

2.2.2. Die Communio durch Sakrament und Wort

Die Communio ist in unserem Fall konkret als „Teilhabe am Heiligen Geist, am neuen Leben, an der Liebe, am Evangelium, vor allem aber an der Eucharistie“ zu verstehen (Kasper 2008, 412). Paulus hat im 1 Kor 10,16 die Bedeutung der Communio dargelegt. „Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben Teil an dem einen Brot“. Im Zweiten Vatikanischen Konzil wird diese durch die Eucharistie begründete Communio unterstrichen. „Beim Brechen des eucharistischen Brotes erhalten wir wirklichen Anteil am Leib des Herrn und werden zur Gemeinschaft mit ihm und untereinander erhoben“ (LG 7). Eucharistie ist Zeichen der Einheit und Band der Liebe (SC 47). UR 22 spricht auch über eucharistische Communio (eine ergebene Gemeinschaft aus der Eucharistiefeier). Die Kirche als

eucharistische Communio ist die Vergegenwärtigung der trinitarischen Communio (Kasper 2008, 413).

Die Eucharistie ist die Quelle und der Höhepunkt des christlichen Lebens (LG 11). D.h. die kirchliche Communio findet man nicht nur in der Eucharistie. Alle Sakramente (LG 11) und auch das Wort Gottes (UR 2) bauen den Leib Christi auf. Die Sakramente der Kirche und Gottes Wort sind die Quelle der kirchlichen Communio. Das ist eine gemeinsame Teilhabe am Leben Gottes durch Wort und Sakrament.

2.2.3. Communio-Einheit

Die Gemeinschaft mit Gott, die durch Wort und Sakrament vermittelt wird, bringt die Christen zur Communio bzw. Gemeinschaft untereinander. Die Communio bedeutet hier die Gemeinschaft der durch die Eucharistie begründeten Ortskirchen (Kasper 2008, 415). Im ökumenischen Kontext, vor allem in der Beziehung zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Ostkirchen, spielt diese Communio-Einheit eine große Rolle. Das Verständnis der kirchlichen Einheit als Communio-Einheit hat auch in der innerkatholischen Kirche eine große Bedeutung. LG 23 sagt ausdrücklich, dass die Kirche in und aus Ortskirchen bestehe. Diese Communio-Einheit gibt einen Raum für eine Vielfalt der Ortskirchen innerhalb der Einheit, nämlich im einen Glauben, den Sakramenten und Ämtern (Kasper 2008, 416).

Der Begriff der „Communio-Einheit“ wird in der orthodoxen Kirche mit „eucharistische Ekklesiologie“, in der anglikanischen Kirche mit „community“ und im Weltrat der Kirchen unterschiedlich (Kasper 2008, 418). Was bedeutet die Communio-Einheit in der katholischen Ekklesiologie? Einheit ist das Wesen der Kirche. Die Kirche ist die eine, heilige, katholische und apostolische ausgedrückt (LG 8). Diese universale Kirche und die einzelne Kirche schließen sich gegenseitig ein. Diese Communio-Einheit ist die Ikone der Trinität. Die Vielfalt ist in der Einheit und die Einheit ist in der Vielfalt.

2.2.4. Communio Fidelium: Partizipation und Mitverantwortung aller Getauften

Deshalb spricht das Konzil vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften (LG 10), von der „participatio actuosa“ des ganzen Volkes Gottes (SC 14) und vom „sensus fidelium“

(LG 12). Die gemeinsame Mitverantwortung in der Kirche ist die Berufung für alle, das Volk Gottes zu sein und das Evangelium zu verkünden (Kasper 2008, 420-423).

Die Bereitschaft und Mitverantwortung der Laien ist eines der wichtigsten Ergebnisse des Konzils. Ihre aktive Partizipation in vielen verschiedenen kirchlichen Basisgemeinschaften ist die Hoffnung für die universale Kirche (EN 58). Diese ideale Communio ist aber nicht spannungslos. Der Begriff „Volk Gottes“ wird oft missverstanden. Die Laien oder die Basis werden als Gegensatz zur „Amtskirche“ verstanden. Manche fordern eine Demokratisierung der Kirche im politischen Sinn. In dieser Situation ist die Aufgabe des Amtes für Einheit zu sorgen sehr wichtig. Eine Kommunikation untereinander ist immer gefordert.

2.2.5. Die Communio der Kirche: Sakrament für die Welt

In der ersten Nummer vom LG wird gesagt, dass die Kirche Sakrament sei; d.h. die Kirche ist Zeichen und Werkzeug für die innigste Gemeinschaft mit Gott und gleichzeitig für die Einheit der ganzen Menschheit. Die Kirche existiert nicht nur für sich selbst. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (GS 1). Der Einsatz der Kirche für Frieden und Gerechtigkeit der Menschen ist deshalb nicht nur ein soziales Engagement der Kirche in der Gesellschaft. Es ist das Wesen der Kirche. Durch die Kirche will Gott sein Heilswerk in der Welt fortführen (LG 9).

Die Kirche als Communio ist nicht nur ein innerkirchliches Reformprogramm, sondern eine Botschaft und eine Verheißung für die Welt (Kasper 2008, 424). Die Kirche, die die Communio ist, ist ein Modell der Communio der Menschen (AG 11). Für die menschliche Gemeinschaft ist diese Communio ebenso noch eine große Herausforderung wie für die Kirche selbst. Das Verständnis der konziliaren Botschaft aus seinen Buchstaben und seinem Geist ist eine Voraussetzung, das Wesen und die Sendung der Kirche zu verwirklichen.

3. *Lingkungan*: Die Gestalt der Communio-Ekklesiologie in Indonesien

Im ersten Teil dieses Artikels berücksichtigte ich die konkrete Gestalt und die Dynamik der *Lingkungan* und im zweiten Teil sah ich die Bedeutung oder die Darlegung der Communio-Ekklesiologie von Kardinal Kasper. In diesem dritten Teil unternehme ich eine systematische Reflektion über *Lingkungan* im Licht der Communio-Ekklesiologie.

3.1. *Lingkungan*: die kirchliche Bewegung nach innen und außen

1961 bekam die Hierarchie in Indonesien die Anerkennung des Vatikans, d.h. in diesem Jahr wurde der Status von Indonesien als Missionsgebiet beendet. Danach entwickelte sich die Struktur der katholischen Kirche in Indonesien. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde die erste indonesische Bischofskonferenz abgehalten⁴. Das Zweite Vatikanische Konzil, das 1962-1965 stattfand, ist deshalb selbstverständlich bei uns. Die Kirche in Indonesien entwickelt sich im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Die Idee der „*Lingkungan*“ stammte vom Erzbischof Albertus Soegijapranata⁵. 1934 war er noch Pfarrer in der Pfarrei St. Jusuf, Bintaran. Es gab zwei große Kirchen in dieser Region (in Kidul Loji und in Bintaran). Die Kirche in Kidul Loji war für die Niederländer⁶ und die Kirche in Bintaran für die Einheimischen. Die Idee der „*Lingkungan*“ stammte aus der Kirche bzw. Gruppe für die Einheimischen.

Lingkungan ist kein Organisationssystem, sondern eine Dynamik, die aus Indonesien selbst heraus entstand. Der Zweck dieser Dynamik ist: Die KatholikInnen versammeln sich nicht nur in der Kirche oder Pfarrei, sondern in der Mitte der Gesellschaft. So können sie über Situationen und Probleme in der Gesellschaft sprechen. Die *Lingkungan*-Dynamik bestimmt das kirchliche Gesicht in Indonesien. Sie ist ein Weg für die Kirche, eine indonesische Kirche zu werden.

⁴ 1935 fand eine Bischofskonferenz schon statt, aber damals wurde Indonesien von Rom noch als Missionsgebiet angesehen. D.h. die Hierarchie in Indonesien wurde 1935 noch nicht anerkannt.

⁵ Erzbischof Albertus Soegijapranata ist der erste einheimische Bischof in Indonesien. Zum Erzbischof von Semarang wurde er 1961 erhoben.

⁶ Seit 1945 ist Indonesien unabhängig von den Niederlanden. D.h., 1934 war „Indonesien“ noch die Kolonie von den Niederlanden.

Diese *Lingkungan* sind Basisgemeinden der Kirche. SAGKI⁷ 2000 unterstreicht, dass diese Form der Glaubensgemeinschaft die Erscheinung der Kirche in der indonesischen Gesellschaft ist (Vgl. SAGKI 2000, Nr. 10)⁸. Durch diese kleineren Gruppen wird das aktive Engagement der Kirche in der Gesellschaft deutlich. Sie bauen in der Realität eine Gemeinschaft auf und fördern die Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Religionen in Form von Dialog des Lebens, des Handelns und der spirituellen Erfahrung (Vgl. SAGKI 2000, Nr. 12). Diese Gemeinschaft oder Gemeinde ist die Basis und der konkrete Ort der Entwicklung des neuen Habitus, der das Anliegen von Nota Pastoral⁹ 2004 wiedergibt. *Lingkungan* ist ein Ausgangspunkt für die Kirche, um einen neuen Habitus zu entwickeln und mit anderen Gläubigen zusammenzuarbeiten. Sie ist ein Treffpunkt der Gläubigen, der eine Inspiration darstellt und die Kraft hat, um die Armut oder Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Wie ist der Begriff „Habitus“ hier gemeint? Der neue Habitus¹⁰ ist der Inhalt einer neuen Ordnung (*Konferensi Waligereja Indonesia* 2004, Nr. 5.2) und einer Alternativkultur (Nr.15), die das bürgerliche Zusammenleben braucht. Das Zusammenleben soll auf Gerechtigkeit, Demokratie, gemeinsamer Wohlfahrt, Freiheit und Frieden aufgebaut werden. Es ist nicht bloß ein soziales Engagement, sondern ein auf dem Evangelium basierender Habitus. Das ist eine christliches Engagement, die frohe Botschaft zu verkünden.

In einer *Lingkungan* verwirklichen die KatholikInnen gleichzeitig die *Communio*-Struktur, die die Leitidee des Zweiten Vatikanischen Konzils ist. *Lingkungan* basiert auf dem Wort Gottes und der Eucharistie. Die Eucharistie, die die *Lingkungan* feiert, hält kirchliche Gemeinschaft oder Gemeinde zusammen.¹¹ Und mit dem Wort Gottes reflektieren die Gläubigen über ihr Leben. *Lingkungan* verbindet die Gläubigen als Gemeinschaft, lebendige Gemeinde und Familie. Das ist eine Gemeinschaft der hoffenden Jünger Christi,

⁷ SAGKI: Sidang Agung Gereja Katolik Indonesia (General-Vollversammlung der indonesischen Kirche). SAGKI ist ein nationales Treffen der indonesischen Katholiken, das alle 5 Jahre stattfindet. Die Repräsentanten jeder Diözese sind der Bischof, die Geistlichen und Laien, die die Mehrheit ausmachen.

⁸ Kirchliche Basisgemeinden sind kleine Gemeinden, in welchen die ChristInnen sich zusammenschließen und regelmäßig treffen, um über konkrete Probleme zu sprechen, das Wort Gottes zu hören und im Licht der Hl. Schrift Lösungen zu finden.

⁹ Die Hauptversammlung der indonesischen Bischofskonferenz findet jährlich statt. Am Ende der Konferenz geben die Bischöfe einen Hirtenbrief oder eine Nota Pastoral heraus. Die „Nota Pastoral“ ist eine pastorale Erklärung.

¹⁰ Nach der Indonesischen Bischofskonferenz 2004 (Nr. 1) bedeutet Habitus ein instinkthafter Komplex von Denk-, Wahrnehmung- und Handlungsmuster, der die Ausführungen und Gestaltung sowohl individueller als auch kollektiver Handlungen und Verhalten mitbestimmt. Habitus sind Gewohnheiten im Denken, Fühlen und Handeln, die den Mitgliedern einer Gruppe gemeinsam sind.

¹¹ SAGKI spricht nicht besonders viel über die eucharistische *Communio*, aber die Gemeinden oder Gemeinschaften, die sich aus der Eucharistie entwickeln, zeigen die kirchliche Gemeinde, die im SAGKI 2000 definiert wird.

die in der Nota Pastoral 2004 reflektiert wird (*Konferensi Waligereja Indonesia* 2004, Nr. 12).

3.2. „*Lingkungan*“ in Licht der Communio-Ekklesiologie von Kardinal Kasper

Angesichts der neuen Situation in der Gesellschaft bleibt die Communio-Ekklesiologie als die Botschaft des Zweiten Vatikanischen Konzils eine Magna Charta für künftige Zeiten (Kasper 1986, 106). Es gibt dazu drei Prioritäten zu beachten: neue Evangelisierung, neue Inkulturation und Erneuerung der Communio-Struktur der Kirche (Kasper 1987, 40-47). Die Erneuerung der Communio-Struktur der Kirche bedeutet die Sorge für lebendige Gemeinden, und zwar eine Vielfalt von lebendigen Gemeinschaften, Vereinen, Verbänden, Gruppen und Bewegungen. Diese verschiedenen Arten der Gemeinde sind die Hoffnung für die universale Kirche. Ich sehe, dass *Lingkungan* mit ihrer Dynamik eine reale Konkretisierung für die drei Prioritäten von Kardinal Kasper darstellt. In den Aktivitäten der *Lingkungan* ereignen sich der Evangelium-, Inkulturations- und vor allem Communio-Erneuerungsprozesse.

Um die Communio-Ekklesiologie zu verwirklichen, soll die Identität, das Wesen und die Sendung der Kirche beachtet werden. Wie wir im zweiten Teil dieses Artikels berücksichtigt, liegt unsere Identität nach Kardinal Kasper in unserer Teilhabe am göttlichen Leben. Diese Communio mit Gott ist im Wort Gottes und in den Sakramenten vor allem Eucharistie begründet und wird immer erneuert. Sie bringt alle Christen auch zur Communio untereinander. Diese Communio untereinander ist das Wesen der Kirche. In dieser kirchlichen Communio nehmen alle Getauften an der Verantwortung in der Kirche teil. Hier finden wir auch die Sendung der Kirche. Die Kirche ist für alle Menschen ein Werkzeug der Gemeinschaft mit Gott und miteinander.

Lingkungan ist eine konkrete Gemeinschaft der Gläubigen. Sie versammeln sich, weil Gott sie gerufen hat, sich in ihm zu versammeln. In dieser *Lingkungan* lesen diese Gläubigen das Evangelium und feiern vor allem Eucharistie. Hier fühlen sie sich wie eine Familie. In dieser warmen Gemeinschaft nimmt jeder Gläubige an der Verantwortung und Aktivität der *Lingkungan* teil. Hier findet man die Identität als Christ. Sie versammeln sich, um die Teilnahme am göttlichen Leben auszudrücken. Gleichzeitig verwirklichen die Gläubigen in der *Lingkungan* ihre Mission der Kirche in der Gesellschaft. Durch ihre Aktivitäten nach

außen bemühen sie, sich in einer Zusammenarbeit mit anderen Religionen einen neuen Habitus in der Gesellschaft zu entwickeln.

In Indonesien ist *Lingkungan* eine Konkretisierung der Idee „Communio“, die in der außerordentlichen Bischofskonferenz 1985 in Rom herausgearbeitet wurde und in der Konzilshermeneutik von Kardinal Kasper unterstrichen wird. Sie ist die Basis für die innerliche christliche Aktivität. Gleichzeitig ist diese *Lingkungan* auch „Biotop“ für die Mission ad extra oder ein auf dem Evangelium basierendes Engagement in der Gesellschaft.

4. Epilog

Lingkungan könnte ein Beweis sein, dass die Kirche ohne eine konstantinische Wende bestehen kann (vgl. Kasper 2011, 62). *Lingkungan*, die eine konkrete Gestalt der Communio im indonesischen Kontext ist, ist eine Realisation des Konzilsgeistes. *Lingkungan* ist ein Ausdruck der Erneuerung der Kirche und „Biotop“ für die Mission ad extra im indonesischen Kontext. „Kirche als Communio ist hier eine lebendige Realität. Wir können in unseren ganz anderen sozialen und kulturellen Verhältnissen diese Versuche nicht einfach kopieren; wir können uns davon aber inspirieren lassen“ (Kasper 2011, 234).

Literatur

Hünemann, Peter / Hilberath, Bernd Jochen (Hrsg.) 2009 *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien: Herder.

Kasper, Walter 1986 *Die außerordentliche Bischofssynode 1985. Zukunft aus der Kraft des Konzils. Die Dokumente, mit einem Kommentar von Walter Kasper*, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien: Herder.

Kasper, Walter 1987 *Kirche – Wohin gehst du? Die bleibende Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Paderborn: Bonifatius Verlag.

Kasper, Walter 2008 *Die Kirche Jesu Christi. Schriften zur Ekklesiologie 1. (WKGS 11)*, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien: Herder.

Kasper, Walter 2011 *Katholische Kirche. Wesen-Wirklichkeit-Sendung*, Freiburg im Breisgau / Basel / Wien: Herder.

Dokumente

Konferensi Waligereja Indonesia 2003 *Keadilan sosial bagi semua. Pendekatan Sosial Politik (Soziale gerechtigkeit für alle)*, Jakarta.

Konferensi Waligereja Indonesia 2004 *Keadaban Publik: Menuju Habitus Baru Bangsa (Öffentliche Gesetzmäßigkeit: auf dem Weg zum neuen Habitus des Volkes)*, Jakarta.

Konferensi Waligereja Indonesia 2006 *Habitus Baru: Ekonomi yang Berkeadilan (der sozial-wirtschaftliche Aspekt)*, Jakarta.

Konferensi Waligereja Indonesia 1997 *Hirtenbrief zur Fastenzeit* mit dem Titel „Sorge und Hoffnung“, Jakarta.

Konferensi Waligereja Indonesia 1999 *Hirtenbrief in der Fastenzeit* mit dem Titel „Wach auf und sei standhaft in der Hoffnung“, Jakarta.

Konferensi Waligereja Indonesia 2001 „Hirtenbrief zur Fastenzeit“ mit dem Titel „Sei standhaft und ausdauernd in der Hoffnung: die Moral der Nation in Ordnung bringen“, Jakarta.

Sidang Agung Gereja Katolik Indonesia (General-Vollversammlung der indonesischen Kirche) 2000, Bogor.

Sidang Agung Gereja Katolik Indonesia (General-Vollversammlung der indonesischen Kirche) 2005, Bogor.

Keuskupan Agung Semarang 2011 *Nota Pastoral tentang Arah Dasar Umat Allah KAS 2011-2015*, Semarang.

Zeitschriftenartikel

Wolf, Karl Theodor 1980 „Nachtsitzung“, *Weltweit*, 1, 15.

-, 2003 „*Lingkungan* – Frischzellen für die Gemeinde. Wie Pfarreien in Indonesien leben“, *Weltweit* 1, 15.